1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 67.

Sonnabend den 20. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 15. August. Se. Majestät der König sind gestern von Teplitz wieder in Potsdam eingetroffen.

Berlin, den 16. August. Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichtsrath Zeitfuchs zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Paderborn Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Hoheit der General der Infanterie und commandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz, und der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Kurier Dörr ist von Wien hier angekommen.

Der Fürst Georg Kantakuzeno, aus Bessarabien kommend, ist hier durch nach Wiesbaden gegangen.

Die Kaiserl. Russ. Feldjäger Guntaschwili und Siatschekin sind als Kuriere von Nimmersatt, und der Königl. Französ. Cabinets-Kurier Leisset von Paris hier angekommen.

Eine Bekanntmachung der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission sagt: „Eben so, wie der weiteren Verbreitung der Cholera-Krankheit in den Weichsel-Gegenden durch die Verordnung vom 5. d. Mts. die Beobachtungs-Linie an der Leba, der Brahe, dem Bromberger-Kanal, der Netze, Warthe, Obra und an der Oder, von Tschicherzig aufwärts bis Oderberg in Ober-Schlesien, in einen Sperr-Cordon verwandelt, so verordnet die gedachte Immediat-Commission beim Vorschreiten jener Seuche bis Nackel und Schwerin an der Warthe, daß auch die ganze Beobachtungs-Linie an der Oder und Diewenow von Tschicherzig abwärts, bis zum Einfluß in die Ostsee, in einen Sperr-Cordon verwandelt wird, so daß also gegenwärtig alle östlich der Oder liegenden Landestheile von den westlich dieses Stromes gelegenen durch eine strenge militairische Bewachung wirklich abgesperrt sind. — Auf den Grund früher von der gedachten Immediat-Commission erlassener Bekanntmachungen werden die aufgestellten Militair-Posten angewiesen werden, gegen Personen, welche versuchen sollten, den Cordon, vorhergegangener Warnung ungeachtet, zu überschreiten, die Gewalt der Waffen zu gebrauchen und namentlich hartnäckige Contravenienten niederzuschießen. Wenn schon bei Ausübung dieser Maaßregel den Militair-Behörden alle Vorsicht und Behutsamkeit zur Pflicht gemacht ist, so haben sich leichtsinnige Contravenienten dennoch den Schaden selbst beizumessen, der für sie aus der Uebertretung dieser Bestimmungen entspringen wird."

Düsseldorf, den 10. August. II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen trafen diesen Morgen, von Berlin kommend, hier ein, und setzten nach kurzem Verweilen die Reise nach dem Haag fort.

Aachen, den 9. August. (Aach. Z.) Heute Morgen eingegangenen Nachrichten zufolge, hat das holländische Armee-Corps bei Hasselt, nach Vereinigung des Prinzen von Oranien mit dem Gen. Meyer, den Gen. Daine auf das Haupt geschlagen, sein ganzes Corps zersprengt und ihm alles Kriegsmaterial abgenommen. Man weiß nicht, was aus Daine geworden ist: einem Gerüchte zufolge, ist er gefangen worden (s. unten Lüttich). Die holländ. Armee hat ihre Vorposten schon bis gegen Maestricht vorgeschoben, und bedroht Lüttich.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 12. August. Ueber die Ankunft des Dembinski'schen Corps enthalten die Warschauer Blätter folgende Details: „Die ganze Hauptstadt war gestern in großer Bewegung. Dembinski rückte mit seinem Corps in die Wälle von Praga ein. Der Präsident der Nationalregierung, Fürst Czartoryski, war dem General eine halbe Meile entgegen gereiset und redete ihn mit den Worten an: „Ihr seyd die lebende Strafe für Diejenigen, welche, durch das schlechte Beispiel ihrer Führer verleitet, das alleinige Losungswort der Polen: Siegen oder Sterben! vergaßen." An der Schmulower Barrière hatte sich eine unzählige Volksmenge, Greise, Kinder und Frauen, versammelt, um ihre zurückkehrenden Verwandten, Freunde und Bekannten zu begrüßen. Wo sich der General Dembinski mit seinem kleinen Stabe zeigte, rief man sogleich: „Willkommen Tapferer! Willkommen Erretter! Führer so vieler Tapferen! Ehre Dir, Ehre dem Corps, welches die Würde der Nation gerettet hat!" Als die Colonnen sich den Schanzen näherten, ertönte die Kriegsmusik und das Volkslied: „Noch ist Polen nicht verloren." Der Oberst Sierakowski schwang sich vom Pferde und eilte seiner Familie in die Arme. Hier begrüßte ein Vater seinen Sohn, dort eine Frau ihren Mann, hier Kinder ihren Vater. Das ganze Corps gewährte einen sehr mannigfachen Anblick; Menschen und Pferde waren auf das Höchste ermattet; im Verlauf von 20 Tagen hatte man 150 Meilen zurückgelegt, denn das Corps hatte 14 Meilen von Riga gestanden, als es den Rückzug nach Warschau einschlagen mußte. Kein Tag, fast keine Stunde verging ohne Kampf. An Munition und Lebensmitteln hatte man keine Vorräthe, sondern mußte sie erst erbeuten. Die Arrièregarde befand sich in beständigem Echec; oft wurden auch die Flanken auf dem Marsch angegriffen und zuweilen von Kartätschenfeuer bestrichen. Das Corps führt eine bedeutende Anzahl lithauischer und schamaitischer Pferde mit sich; einige Tausend Soldaten sitzen zu Pferde und haben noch andere Pferde an der Leine. Ein Theil der Infanterie, namentlich ein Bataillon des 3. Jäger-Regts. und eine Abtheilung des 18. Infanterie-Regts., langten mit Karabinern ebenfalls zu Pferde an. Es befinden sich über 300 angesehene Bürger aus Lithauen und Samogitien unter dem Corps, aus denen Repräsentanten für den Reichstag erwählt werden sollen. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Major Puschet. Das ganze schamaitische Infant.-Regt. No. 26., mit trefflichen Waffen, Büchsen und Karabinern, hat alle Gefahren dieser Expedition getheilt. Auch mehrere Zöglinge der Wilnaer Universität und einige Frauen sind mit dem Corps angelangt. An Geld hat das Corps keinen Mangel; die Truppen sind mit unterweges erbeuteten Summen besoldet worden, und der Gen. Dembinski hat noch eine Kasse mit nach Warschau gebracht. Kalischer Kavallerie befindet sich nicht in dem Dembinski'schen Corps, wie früher irrthümlich gemeldet worden; einige kleine Abtheilungen, besonders vom 1. Ulanen-Regt., haben sich von dem Gielgud-Chlapowski'schen Corps getrennt und mit dem Gen. Dembinski vereinigt. Die mitgebrachten 6 Kanonen, unter denen sich 2 Positionsgeschütze befinden, sind in völliger Ordnung fortgeschafft worden und mit vollständigem Gespann und Zubehör versehen."

Von der polnischen Grenze, den 13. August. Die Streitkräfte des Feldmarschall Paskéwitsch sollen nicht so groß seyn, als man Anfangs glaubte; Kavallerie soll er sehr viel, Infanterie jedoch verhältnißmäßig weniger haben. Einige Regimenter in dem Corps des Fürsten Schachoffskoi enthalten angeblich nicht mehr als 600 Mann. Kanonen soll die russ. Armee 150 Stück mit sich führen. — Das in der Organisation begriffene Stecki'sche Regiment freier Kosaken besteht jetzt aus etwas über 500 Freiwilligen. — Der Fürst Czartoryski und der Generalissimus Skrzynecki haben beide ein Schreiben an den General Lafayette erlassen, worin sie ihm für den Eifer danken, mit dem er sich für die poln. Sache verwendet. — Am 4. d. wurde der von dem Obersten Rozycki gefangen genommene Gen. Paniutyn, nicht Potemkin, wie früher irrthümlich gemeldet worden, nach Warschau gebracht. Er war, von St. Petersburg kommend, im Begriff, das Commando über eine Division der Armee des Feldmarschall Paskéwitsch zu übernehmen.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. August. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus hat unter dem 29. Juli abermals eine Proklamation an die Polen erlassen, in welcher gesagt wird: daß, da die frühere Proklamation von ihnen verkannt worden, der Kaiser dennoch bereit sey, sie aufzunehmen, wozu ihn väterliche Gesinnungen leiteten, doch müsse eine schnelle und unbedingte Unterwerfung erfolgen.

Se. Maj. der Kaiser hat von dem General-Feldmarschall Grafen Paskéwitsch-Eriwanski einen Bericht über den Uebergang der russ. Hauptmacht auf das

linke Ufer der Weichsel erhalten, welcher damit schließt: „Die ganze Hauptmacht lagerte sich auf dem linken Weichsel-Ufer, und zwar: das Gardecorps bei Serschowo, das Grenadiercorps bei Brudnowo und die von dem Gen. Gr. Pahlen I. angeführten Truppen bei Lowicz. Mein Hauptquartier befindet sich in Razioncek. Von hier werde ich unter Gottes Beistand zur vollen Offensive schreiten. Unterdessen habe ich dem Gen.-Major Fürsten Gagarin, der, nach meiner Berechnung, am 7. in Razioncek eintreffen muß, Befehl gegeben, ohne Aufenthalt über Serpz, Skompe und Kikol nach dem Punkte des Ueberganges zu marschiren und nach Zurücklegung desselben zur Armee zu stoßen; dem Gen.-Major Gerstenzweig habe ich vorgeschrieben, eine Expedition über Ostrolenka und Makow nach Nowomiasto zu unternehmen, um, wenn die Rebellen in Plock bleiben sollten, ihre Aufmerksamkeit abzulenken, wofern sie aber über die Weichsel gehen, sie zu zwingen, daß sie das rechte Ufer derselben völlig räumen, und dadurch unsere Kommunikationslinie von dem Uebergangspunkte längs der preuß. Grenze mit Lomza und weiter vollkommen sicher zu stellen, selbst aber zur Armee zu stoßen. Die Operationen der, den Gen.-Adjutanten Bar. Rosen und Rüdiger anvertrauten Truppen, gehen mit erwünschtem Erfolge vor sich, wie ich schon das Glück gehabt habe, Ewr. kaiserl. Maj. zu melden. Der letztgenannte General berichtet mir, die Vorkehrungen zum Uebergange seiner Truppen über die Ober-Weichsel rückten ohne Aufenthalt vor, und er werde in kurzer Zeit zum Uebergange selbst schreiten."

An der Küste unserer Ostsee-Provinzen behauptet man bemerkt zu haben, daß ein starkes Sterben unter den Fischen (Cholera?) herrsche und der Strand oft stellenweise mit abgestorbenen Fischen bedeckt sey.

Holland.

Amsterdam, den 11. August. Bei Sondhoven hat der Gen. Cort-Heiligers mit dem belgischen Gen. Daine ein äußerst hitziges Gefecht gehabt, das Dorf Herstel mit Sturm genommen und den Feind bis Hasselt zurückgetrieben. Hasselt wurde gleichfalls gestürmt und brannte ab. Dieser Sieg kostete den Holländern nur 3 Mann.

Belgien.

Brüssel, den 9. August. Der König, der am 7. um 10 Uhr Morgens von Mecheln abgegangen war, nachdem er den Gen. Belliard angenommen, ist unvermuthet gegen 1 Uhr Mittags in Löwen angekommen und im Hôtel de Cologne abgetreten. Bald nach seiner Ankunft ging er nach Aerschot ab und kam, nachdem er Heerschau über die Truppen gehalten, unter dem Zuruf des Volkes nach Löwen zurück. Das Hauptquartier ist in Löwen, wo sich auch der Gen. v. Hooghvorst befindet. — Es ist nicht der Marschall Gérard, der am 6. in Brüssel angekommen ist und sich nach Mecheln begeben hat, sondern der Gen. Baudrand, Adjut. des Herzogs von Orleans. Der Gen. Belliard ist, wie oben erwähnt, am 7. um 6 Uhr Abends durch Brüssel nach Löwen gegangen. — In Valenciennes wird der General Tiburt. Sebastiani erwartet, der das Commando über die 3. Division der Nordarmee, von 15,000 Mann, übernehmen soll. Das Hauptquartier desselben wird in Valenciennes seyn. Die 4. Division wird in Lille seyn. — Die 4 von den Holländern genommenen Kauffahrteischiffe sind: der Sans répos, von Brüssel mit Eichenrinde beladen und nach Berwick bestimmt; die Persévérance, von Brüssel mit Ballast; die Thérése, von Antwerpen, ebenfalls mit Ballast und nach Liverpool bestimmt, und der Jean de Lecquenghin, ein ganz neues Brüsseler Schiff. Die Holländer haben diese Schiffe unter die Kanonen der Citadelle vor Anker gelegt, und die Capitaine und Mannschaften derselben in Burcht an das Land gesetzt. — Da die Häupter der St. Simons-Religion sämmtlich abgegangen sind, um das Vaterland zu vertheidigen, so erscheint die von ihnen herausgegebene Zeitung „l'Organisateur belge" in dieser Woche nicht.

Brüssel, den 10. August. In Löwen wollte man Nachricht von einem Gefecht haben, welches zwischen einem Theile der Maestrichter Garnison, die einen Ausfall gemacht, während die Corps bei Diest und in der Umgegend von Venloo eine Bewegung machten, statt gefunden habe. Es wären 4 Bat. Linien-Inf., 2 Schwadronen Kav., 2 Bat. Luxemb. Freiwilliger und ein Bat. der Lütticher Bürgergarde im Gefecht gewesen, wobei die Holländer geschlagen worden wären und sich in Unordnung unter die Wälle von Maestricht zurückgezogen hätten. Der General Daine habe während der Zeit eine von Venloo hergekommene holländische Division geschlagen. Der Gr. Defailly befand sich bei Daine und hatte geäußert, er werde entweder eine glänzende That ausführen oder in den Tod gehen. Man sagt, daß die Behörden in St. Trond den Holländern mit Musik an der Spitze entgegengegangen seyen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 8. um 3 Uhr Nachmittags zufolge, haben die Holländer Turnhout, Putte und Westwezel geräumt. Nach Briefen aus England vom 5. würden 8000 Matrosen daselbst ausgehoben, und es sollte eine Flotte nach der Schelde und eine andere nach der Maas abgehen. Die Holländer hatten in Vliessingen Schiffe, die nach Antwerpen bestimmt waren, genommen.

Löwen, den 8. August. Der belgische General-Sekretair des Ministeriums des Innern, hat einen Kurier von Löwen erhalten, welcher folgendes Schreiben

des Ministers des Innern überbringt: „Der Kriegsminister berichtet mir aus dem Hauptquartier Aerschot, daß der König an diesem Morgen, über England, die Nachricht erhalten habe, daß die auf Java stehenden Truppen sich empört, die Belgier sich der Oberherrschaft bemächtigt und, im Namen der belgischen Nation, eine Regierung errichtet haben. Die ganze Insel habe sich der neuen Regierung unterworfen."

Lüttich, den 10. August. Die Nachricht, daß die Holländer auf Tirlemont marschirten, war, durch Estafette vom 8. um 4½ Uhr Morgens, in Löwen eingegangen (also nicht nach dem Haag, wie man früher behauptet hatte). Sogleich wurden Befehle gegeben, die Truppen zusammen zu ziehen und sich dem Vordringen der Holländer entgegen zu setzen. Der feindliche General hat also, sehr geschickt, den Fehler unserer Generale benutzt, die die wichtige Straße von Tongern nach Löwen ganz unbesetzt gelassen haben. Eine Person von Bedeutung ist sogleich nach dem Lager des Gen. Daine abgegangen, um diesem zu befehlen, nur die nothwendigsten Truppen stehen zu lassen, um dem Gen. Georges (der von Nord-Brabant bereits unterweges ist) die Spitze zu bieten und sich schleunigst nach dem bedrohten Punkte zu begeben. In Tongern müssen die Bataillone der Lütticher Bürgergarde und die von Luxemburg gekommenen Freiwilligen stehen; die Bürgergarde von Namür ist auf dem Marsche nach Tirlemont, und die von Brüssel, zusammen wenigstens 12,000 Mann, stehen in Löwen oder in der Gegend. Das Hauptquartier des Prinzen von Oranien war in Vorst, einem Dorfe in der Campiene. Von Diest nach Löwen führen zwei Chausseen, die jetzt beide mit Freiwilligen besetzt sind. — Der General Daine muß nach Diest marschiren, um das Corps, welches diese Stadt im Besitz hat, zu beschäftigen, es nach Löwen zu drängen, es zu umzingeln und es zu zwingen, die Waffen niederzulegen. Diese Bewegung kann indeß sehr leicht durch den General Georges vereitelt werden. Daine kann durch das ihm engegen stehende Corps sehr wohl zum Rückzuge gezwungen werden, und dann dürfte Löwen sehr lebhaft angegriffen werden. Der Gen. Georges wird über Tirlemont ankommen, und der Herzog von Weimar auf einer der Chausseen von Diest nach Löwen operiren. Dieser, für Brüssel und ganz Belgien sehr beunruhigende, Plan ist wahrscheinlich der, den der Feind gemacht hat: die Unentschiedenheit seiner Bewegungen gegen Antwerpen macht dies noch wahrscheinlicher. Alles dies kann man nur dadurch verhindern, daß man Löwen zum Centralpunkte macht; dazu muß aber keine Stunde verloren werden, denn es sind sehr viele Fehler wieder gut zu machen. — Die Einnahme von Hazegras bestätigt sich; die Belgier sollen es aber wieder genommen und ein holländ. Kanonenboot in den Grund geschossen haben, worauf dies von den Holländern angezündet worden ist.

Der Moniteur belge vom 7. sagt: „Die Regierung hat mit Gewißheit erfahren, daß die entthronte Familie noch sehr viele Verständnisse unterhält; namentlich ist dies in Brüssel der Fall. Schon haben sich hie und da verdächtige Personen gezeigt, welche aber zum Theil Brüssel schon wieder verlassen. Die Regierung ist auf ihrer Hut."

Der General Belliard ist am 8. um 10 Uhr in Brüssel wieder angekommen. — In Ghent sollen aus Ostende 14,000 Gewehre angekommen seyn. — Ein polnischer, in belgischen Diensten stehender Lieutenant ist, wegen seines tapfern Benehmens bei Sas van Ghent, zum Capitain im 8. Regt. ernannt worden.

Nachrichten vom 9. zufolge, hat der Gen. Daine sich am 8. nach Tongern zurückziehen müssen, ist aber (auf dem Wege) in Cortessem, einem Dorfe 2 Meilen von Tongern, auf der Straße nach Hasselt, abermals angegriffen worden. — Die Behörde von Lüttich hat befohlen, daß an den Thoren von St. Walpurgis, St. Lorenz und dem Pierreuse-Thore Verhaue angelegt werden sollen. Die Truppen der Garnison ziehen sich in den Forts zusammen. Das Heer des Gen. Daine, welches in der Umgegend von Lüttich steht, schützt diese Stadt vor den Angriffen der Holländer. Am 8. hat man eine Schwadron holländ. Küraßiere in Oreye gesehen; sie gehört zu dem Corps, das St. Trond genommen hat. Von Chaudfontaine hat man ein Billet nach Lüttich geschickt, das durch eine verwundete Taube dorthin gekommen ist; es war vom 7. um 3 Uhr wahrscheinlich aus Löwen datirt, und enthält die Nachricht von der Ankunft des Königs und seiner Abreise nach Aerschot. In Lüttich war am 9. von den Brüsseler Zeitungen nur der Indépendant angekommen.

N. S. Der Gen. Daine ist in der Nacht zum 9., mit seinem Sohne, in Lüttich angekommen und im englischen Pavillon abgestiegen. — Die drei Schwadronen Küraßiere, welche vor einiger Zeit Lüttich verlassen hatten, sind in gutem Zustande, am 8. Abends, nach Lüttich zurückgekommen. Am 7. um Mitternacht wurde in Huy, nach der Ankunft eines Kuriers, die Sturmglocke geläutet. Man erwartete die Holländer aus Tirlemont in Huy, wo sie indeß noch nicht eingetroffen waren. Der General der Maas-Armee zeigt an, daß der König, an der Spitze eines starken Heeres, in Aerschot, 15 Meilen von Lüttich, sey.

Lüttich, den 11. August. In Lüttich ist am 10. Morgens der Gen. Goethals eingetroffen, um den Oberbefehl über die Maas-Armee zu übernehmen. Er löset also den Gen. Daine ab.

Am 9. hat man schon einen Adjutanten des Gen. Gérard in Namur gesehen, und mit Bestimmtheit

erfahren, daß die Franzosen am 10. Morgens in Namur eingerückt sind. Die Soldaten werden auf Fahrzeugen weiter befördert, und man erwartete sie am 10. Abends in Lüttich.

Frankreich.

Paris, den 8. August. Der Adm. Roussin wird am Bord des Suffren in Brest erwartet: der übrige Theil seiner Flotte wird sich unter dem Befehl des Adm. Hugon noch von dem Tajo nach dem Mittelmeere begeben.

Der Messager bestätigt die Nachricht von dem Einrücken der Franzosen in Belgien. Sie haben am 7. mit Tagesanbruch die belg. Grenze überschritten. Die Herzöge v. Orleans und v. Nemours waren am 5. in Valenciennes angekommen, und der Marschall Gérard am 6. daselbst erwartet worden. Im ganzen Departement hatte die Nachricht von der Entscheidung der Regierung, den Belgiern ein Heer zu Hülfe zu schicken, die größte Freude erregt.

„Der Krieg mit Holland, bemerkt das J. d. Déb., wird unsere Feinde, wenn wir deren haben, überraschen und außer Fassung bringen; er wird uns sagen, wer unsere Bundesgenossen sind und auf wen wir rechnen können. Es giebt in Beziehung auf Frankreich unentschlossene Mächte, die da warten; sie lieben weder, noch hassen sie die Revolution, aber sie sehen sich um und sind vielleicht unsere Bundesgenossen, vielleicht unsere Widersacher. Andere Mächte wiederum haben mehr bösen Willen: sie lieben unsere Grundsätze nicht, doch sind sie zu klug und zu gewandt, um, aus bloßem Verdrusse oder um ihren Eigensinn zu befriedigen, einen Krieg anzufangen. Endlich giebt es Staaten, die uns herzlich hassen, und denen, um uns Böses zuzufügen, nichts gebricht, als die Macht dazu. Der holländ. Krieg wird eine jede dieser Mächte nöthigen, eine Partei bestimmt zu ergreifen. Seyd Ihr für oder wider Frankreich? auf diese Frage wird Europa Antwort geben.“ Dasselbe Blatt behauptet, wenn die Kammer sich in der Adresse wider das Périersche Ministerium ausspreche, so werde der Krieg allgemein. Der Artikel schließt folgendermaßen: „Nie haben also die Menschen die Entscheidung ihres Schicksals augenscheinlicher in Händen gehabt. Mögen sie einen guten Gebrauch von dieser Freiheit machen, welche die Vorsicht ihnen nicht immer läßt!“

„Die Holländer“, sagt der Messager, „sind Meister von Turnhout, wodurch sie ihre beiden Flügel zugleich bis nach Maestricht und Antwerpen vorschieben können. Das Corps der Nord-Armee, welches Turnhout inne hat, wird von dem Prinzen von Oranien, das vor Antwerpen vom Prinzen Friedrich befehligt. Die Linie der Belgier begreift Hasselt bei Maestricht, Licar (?), Antwerpen und Ghent in sich. Die Truppen, welche in Turnhout standen, haben sich auf Lier zurückgezogen, einen Central-Vertheidigungspunkt, 12 Meilen von Brüssel, nördlich von Mecheln und Lier, das an dem Zusammenflusse der beiden Nethen liegt, bietet eine sehr gute militairische Position dar. In Belgien herrscht der größte Enthusiasmus für die Vertheidigung des Vaterlandes. Linientruppen, freiwillige Jäger, mobile Bürgergarden, werden auf Wagen mit Relais, von Ort zu Ort befördert, oder marschiren Tag und Nacht vorwärts. Im gegenwärtigen Augenblick müssen die Belgier im Stande seyn, dem ersten Angriff zu widerstehen.“

Nach der Versicherung des Seeministers in einem Circular vom 6. d. Mts. wird der Landkrieg Frankreichs gegen Holland keinen Seekrieg zwischen diesen Staaten herbeiführen, vorausgesetzt, daß die Holländer sich keine Feindseligkeiten gegen französische Schiffe erlauben.

Eine „legitimistische“ Lyoner Zeitung sagt: „Am 27. Juli ist der Marschall Marmont von Mailand in Turin eingetroffen. Seine Ankunft giebt zu vielen Vermuthungen Anlaß.“

Der Temps sagt: „Nachrichten aus St. Omer zufolge, sollen einige Carlisten in Hazebrouck die Bildnisse Ludwig Philipp's und Lafayette's bei der Juliusfeier, bei hellem Tage, an der Laterne aufgehängt haben.“

Großbritannien.

London, den 2. August. Die Eröffnung der neuen London-Brücke hat in der Stadt eine große Bewegung hervorgebracht. Alle Barken und Lichter auf dem Flusse waren in Beschlag genommen, und auf den meisten derselben Platteformen und Sitze errichtet. Die Ufer des Flusses waren überall mit Zuschauern besetzt, namentlich der Garten vor dem Temple (der Rechtsschule), wo schon früh eine elegante Gesellschaft versammelt war. Vor dem Gebäude des Brauers Herrn Calvert (am Flusse) waren Sitze für dessen Freunde errichtet, die (man sagt 1000 Personen) von dem Eigenthümer sehr splendid bewirthet wurden. Sir Byam Martin, der Marine-Commissair, hatte die Anordnung bei dem Abfahrts-Orte der königl. Herrschaften übernommen. II. MM. und die k. Familie hatten sich gegen 2 Uhr Nachm. im St. James-Palaste versammelt, und um $\frac{3}{4}$ auf 3 bildete sich die k. Prozession, aus 12 Wagen bestehend, im Garten. Der König, welcher die Windsor-Uniform trug, stieg in den letzten Wagen, von der Königin, der Herzogin von Cumberland und der Herzogin von Cambridge begleitet. In den anderen Wagen waren die übrigen Mitglieder der k. Familie. Um 3 Uhr bezeichnete das Aufziehen der k. Flagge auf Somerset-house die Ankunft II. MM. Dies Signal wurde durch laute Hurrahs von den Zuschauern empfangen, und durch Kanonendonner von

den Werften und Booten begrüßt. Eine Ehrenwache von der Garde zu Fuß, mit Musik, war in Somerset-house aufgestellt und empfing JJ. MM. bei ihrer Ankunft. Als der König und die Königin die Stufen hinabstiegen, war das Rufen des Volkes betäubend. JJ. MM. verbeugten sich mehrere Male gegen die Versammlung. Der König sah ungemein wohl aus, stieg die Treppe mit festem Schritt herab und lehnte den ihm dargebotenen Arm eines Lords aus dem Gefolge ab. Der Plan über die Barke war auf den Wunsch Sr. Maj. abgenommen worden, wodurch JJ. MM. von dem Volke frei gesehen werden konnten. Als die k. Boote von dem Ufer abstießen, erneuerten sich die Kanonade, das Rufen, das Schwenken mit den Hüten und Schnupftüchern: ein Schauspiel, welches in der That ungemein großartig war. Der Zuruf des Volkes dauerte auf der ganzen Fahrt fort: die Königin verbeugte sich wiederholentlich, und der König nahm häufig den Hut ab, um die ihm von allen Seiten gegebenen Beweise der Ehrfurcht und Anhänglichkeit zu erwiedern. Die Fahrt ging absichtlich sehr langsam, da JJ. MM. gewünscht hatten, daß Jeder die k. Herrschaften gemächlich sehen könne, und es war über 4 Uhr, als die k. Barke bei der neuen Brücke anlangte. Die Sitze für JJ. MM. waren unter einem prachtvollen Staats-Baldachin von carmoisinrothem Tuche angebracht, dessen Rückseite mit Glas ausgefüllt war. Rechts und links von diesem Baldachin waren die Sitze für die k. Familie, die Minister u. s. w. angebracht. Am Ende desselben war die Haupttafel. Zwei andere schmale Tafeln waren queer dagegen gestellt, und für die städtischen Behörden und die Parlamentsglieder bestimmt. Der Ueberhang war, von diesen aus, bis auf 500 Fuß Länge ausgespannt. Außer der engl. Flagge sah man noch den preußischen und russischen Adler, das päbstl. Wappen, die reiche Flagge von Venedig, die neapolitan. und span. Flagge, die amerikanische u. s. w. Bei der Ankunft JJ. MM. gab die Brigg, welche neben der Southwark-Brücke lag, eine königl. Salve (21 Schuß): der Zuruf des Volkes steigerte sich, und die sämmtlichen Glocken von London läuteten. Die Treppe auf der Londoner Seite der Brücke war mit carmoisinrothem Tuche belegt. Am Fuße derselben wurden JJ. MM. feierlich empfangen. Der königliche Zug bestand, außer den Ministern u. s. w., auch aus den Mitgliedern des Unterhauses, unter andern Sir Robert Peel, der indessen mit Zischen empfangen wurde. Auf dem Hin- und Hergange auf der Brücke warfen JJ. MM. Medaillen unter die Zuschauer aus. In dem Augenblick, wo JJ. MM. sich der Brücke näherten, hatte der Luftschiffer, Hr. Green, seinen Ballon gefüllt, und stieg mit Hrn. Crawshay auf. Die k. Herrschaften begaben sich hierauf nach dem zu dieser Feierlichkeit aufgeschlagenen k. Zelte zurück, wo eine kalte Collation aufgetragen wurde. Der Lord-Mayor brachte die Gesundheit des Königs aus, zu welcher von der ganzen Versammlung God save the King gesungen wurde, und Sir C. Hunter die Gesundheit der Königin. Der Lord-Mayor überreichte hierauf dem Könige einen sehr schönen goldenen Becher, den Se. Majestät nahm und sagte: „Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit des großen Werkes zu gedenken, welches die Bürger von London vollendet haben. Die Stadt London ist wegen ihrer prachtvollen Verschönerungen berühmt, und wir feiern hier ein außerordentliches Beispiel ihres Geschicks und ihres Talents. Ich werde auf die Quelle, aus welcher jene große Verschönerung hervorgegangen ist, trinken: dem Handel und Verkehr der Stadt London!" Der König trank hierauf den sogenannten Liebesbecher, und die sämmtlichen Mitglieder der k. Familie folgten seinem Beispiel. Se. Maj. brachte dann noch die Gesundheit des Lord-Mayors und dessen Gattin aus, erhob sich bald darauf, indem es beinahe 6 Uhr war, und verbeugte sich gegen die ganze Gesellschaft. Um 6 Uhr schifften sich JJ. MM. wieder ein, und wurden von demselben freudigen Zuruf des Volkes, wie bei der Hinfahrt, begleitet. Bei der ganzen Feierlichkeit hat sich nur ein Unglücksfall ereignet: es ist ein junger Mann von einem Werft in's Wasser gestoßen worden und ertrunken.

London, den 7. August. Die Regierung hat, dem Vernehmen nach, schon am Mittwoch Abend die authentische Nachricht erhalten, daß die holländ. Armee die Grenzen überschritten habe, und noch vor Mitternacht wurde dem Admiral Sir E. Codrington der Befehl ertheilt, sich sogleich nach den Dünen zu begeben, um, wie der Courier sagt, zu handeln, wie es die Umstände erheischen möchten. Der Schritt, welchen Frankreich gethan, indem es den Belgiern ein Hülfs-Heer zusandte, geschah mit völliger Uebereinstimmung der Conferenz, oder wurde vielmehr augenblicklich als eine Folge des unter den fünf Mächten bestehenden Uebereinkommens angeordnet. Eine Mittheilung, ganz so abgefaßt wie diejenige, die an Ludwig Philipp übersandt worden, hat der König Leopold auch an Großbritannien und an die anderen großen Mächte gerichtet, welche an den Unterhandlungen über Belgien Theil genommen haben. Frankreich handelte natürlich zuerst, weil seine Nähe an Belgien es in den Stand setzte, zuerst von dem Zustande der Dinge Kenntniß zu erhalten. Die allgemeine Meinung ist, daß die von Frankreich und England so rasch gemachte Demonstration den Erfolg haben werde, zu gleicher Zeit die Feindseligkeiten zu beendigen und einen definitiven Friedensabschluß zwischen Holland und Belgien herbeizuführen. (Berl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Man schreibt aus Rom: „Mit Erstaunen spricht man hier von dem Benehmen der Gesandten Spaniens und Neapels, welche, obgleich ihre Souveraine Verwandte des Königs von Frankreich sind, ihre Unterschrift der officiellen Note des diplomatischen Corps der Conferenz zu Rom verweigert haben. Man sagt sogar, der span. Gesandte habe öffentlich geäußert, daß er keinen derjenigen Akte anerkennen würde, an denen Hr. v. St. Aulaire Theil nehmen werde. Diese beiden Diplomaten haben dem Cardinal Bernetti eine besondere Erklärung zugestellt, um dem heil. Vater zu sagen, daß die Könige von Spanien und von Neapel bereit sind, die größten Opfer zur Aufrechthaltung der päbstlichen Autorität in den römischen Staaten zu bringen. Uebrigens erhält man jeden Augenblick aus den römischen Provinzen die beunruhigendsten Nachrichten. Der Cardinal Bernetti und Monsignore Capelletti möchten gern recht streng strafen, wenn ihnen nur nicht die Mittel fehlten. Binnen Kurzem werden die fremden Bevollmächtigten die Früchte ihrer Einmischung sehen. Sie wollten die römischen Staaten vor der Anarchie retten, doch sie täuschten sich; der Bürgerkrieg wird ungesäumt auf allen Punkten der päbstlichen Staaten ausbrechen."

Straßburg, den 7. August. Bei der Nachricht vom Ausbruche des Krieges war die Kaserne des 59. Regiments glänzend beleuchtet. Mehrere Offiziere wollen bei den in's Feld gerückten Regimentern als Gemeine eintreten; ihre Epaulettes, sagen sie, würden sie schon wieder erobern.

London, den 6. August. Der Courier sagt: „Es ist hauptsächlich wichtig, daß die hiesigen Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland in der Conferenz erklärt haben: daß keine dieser Mächte dem Könige von Holland Ursache gegeben habe, zu glauben, daß er, bei dem gethanen Schritt zur Invasion in Belgien, Unterstützung von einer dieser Mächte zu erwarten habe, und daß die von Frankreich gemachten Schritte (nämlich zu marschiren, um zwischen Belgien und Holland zu interveniren) die vollkommene Zustimmung aller Mächte hätten." (Leipz. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die Magdeburger Zeitung vom 12. d. enthält Folgendes: „Kaum haben des Königs Majestät von dem großen, die Stadt Arendsee betroffenen, Unglück durch Brand Kenntniß erhalten, als auch schon ein Geschenk von 2000 Thalern aus Allerhöchstdero Chatoulle zur Abhülfe der dringendsten Noth der Verunglückten angewiesen und der hiesigen Regierung zur Verwendung zugesandt wird."

Wie aus Tilsit gemeldet wird, haben etwa 50 Mann der im Lager bei Tackamehnen befindlichen poln. Soldaten, nebst mehreren Offizieren, zu entweichen versucht; sie sind jedoch von dem Lager-Cordon zurückgedrängt worden. Hierbei sind einige Schüsse gefallen und ein poln. Soldat ist verwundet worden. Gegen die schuldigen Polen ist eine Untersuchung eingeleitet; auch sind, dem Vernehmen nach, den Offizieren die ihnen bis dahin gelassenen Waffen abgenommen worden.

Da die Kommunikation zwischen Berlin und Warschau über Posen unterbrochen ist, so wird die Correspondenz über Breslau und Krakau nach Warschau geleitet.

Die Börsenliste meldet aus Kopenhagen vom 10. August: „Zwei Schiffe, wovon das eine am 2., das andere am 3. d. aus Kronstadt abgesegelt ist, bringen die betrübende Nachricht, daß sowol dort, als in St. Petersburg, die Cholera mit vermehrter Heftigkeit wieder ausgebrochen war, auch das Volk sich an beiden Orten wieder sehr unruhig, besonders wider die Ausländer, zeigte." (Berl. Z.)

In der Leipziger Zeitung befindet sich folgende Anzeige: „In Crossen, unweit Frankfurt a. d. O., lebt, unter einem angenommenen Namen, der Sohn des Königs Ludwigs des XVI., Ludwig Carl, Herzog der Normandie und, nach dem Tode seines ältern Bruders, Dauphin von Frankreich. Derselbe hat, zur Berichtigung der Meinungen über seine Schicksale, seine Lebens- und Leidens-Geschichte niedergeschrieben, ist jetzt durch seine Umstände genöthigt dieselbe zum Druck zu übergeben, und sucht deshalb einen Verleger. Anfragen über die näheren Bedingungen können deshalb in portofreien Briefen geschehen bei des Genannten Special-Mandatar, dem Justiz-Commissarius Petzold in Crossen."

Cholera.

Die Bresl. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Nach den mit den Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Provinzial-Sanitäts-Commissionen zu Prag und Brünn gepflogenen Verhandlungen ordnet sich nunmehr der diesseitige Verkehr nach Böhmen, Oesterreichisch Schlesien und Mähren, mit Rücksicht auf die in den Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Staaten getroffenen sanitäts-polizeilichen Anordnungen, in folgender Art: 1) Der Eintritt nach Böhmen findet für Reisende überall ungehindert statt. Sie müssen aber nicht nur mit vorschriftsmäßigen Pässen, sondern auch mit Gesundheits-Zeugnissen versehen seyn. Diese werden für genügend angenommen, wenn sie von der Kreis- oder Ortsbehörde ausgestellt und ordnungsmäßig visirt sind, und wenn sie bescheinigen, daß der Reisende weder aus einer Gegend kommt, wo die Cholera herrscht, noch eine solche Gegend unterweges berührt hat. Waaren aller Art werden gleichmäßig nach Böhmen eingelassen, wenn durch Vorlegung der Ursprungs-Zeugnisse dargethan wird, daß sie aus keiner der Ansteckung verdächtigen Gegend kommen. 2) Unter denselben Bedingungen bleibt der Verkehr nach Oesterreichisch Schle-

sien, jedoch nur über Weidenau, Zuckmantel, Hotzenplotz, Jägerndorf und Troppau, frei. 3) Von Oderberg, wo die an der Oder aufgestellte diesseitige Beaufsichtigungslinie ausläuft, bis zum Einflusse der Soia in die Weichsel, ist Kaiserlich Oesterreichischer Seits ein Militair-Cordon aufgestellt, durch welchen Menschen, Waaren und Thiere aus den diesseitigen Staaten zur Zeit gar nicht eingelassen werden. — Den Gesundheits-Zustand im Beuthener Kreise anlangend, so sind die nach meiner letzten Bekanntmachung in Myszlowitz verbliebenen 4 Kranken, durch die thätige Hülfe des Herrn Dr. Ehrlich, wieder hergestellt worden, und weder dort noch in Schopienitz neue Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Krankheit beschränkt sich demnach auf Beuthen und Deutsch-Pieckar. In Beuthen waren vom 8. bis zum 10. d. M. wiederum 12 Personen an der Cholera erkrankt, 5 gestorben und 9 in ärztlicher Pflege geblieben. In Deutsch-Pieckar hatten sich bis zum 10. d. M. vier neue Erkrankungsfälle gezeigt, über deren Ausgang indeß noch nichts bekannt ist. — Breslau, den 14. August 1831. Der Königl. Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien. (gez.) von Merckel."

(Die Fortsetzung des Verzeichnisses der Beiträge für das Cholera-Lazareth, erscheint, wegen Mangel an Raum, im nächsten Stück).

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 346. zu Liegnitz belegenen, dem Fleischer Gottfried Zschau gehörig gewesenen, Hauses, welches auf 1272 6/7 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10. Septbr. a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 11. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nutzvieh-Verpachtung. Das Nutzvieh auf dem sequestrirten Dominial-Gute Ober-Wangten, Liegnitzer Kreises, soll, mindestens auf Ein Jahr, im Wege der öffentlichen Licitation, verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 7. Septbr. a. c. Nachmittags um 2 Uhr in loco Ober-Wangten angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind sowohl in Ober-Wangten, als auch bei mir, jederzeit einzusehen. Liegnitz, den 19. August 1831.

Seifert, Curator bon.

Anzeige. Der Glaser und Tafelglashändler Carl Winckler empfiehlt sich mit seinen Glaser-Arbeiten, wie auch mit wohlassortirtem böhmischen und inländischen Tafelglas und gezogenem Fensterblei; selbiger macht alle resp. Bauherren und ein geehrtes Publikum auf sich aufmerksam und verspricht auffallend billige Preise. — Seine Wohnung ist im Hause des Friseur Hrn. Reich, Frauengasse No. 469. Liegnitz, den 19. August 1831.

☞ **Gesuch.** Ein junger Kaufmann, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, der Feder gewachsen ist und die doppelte Buchhaltung gründlich versteht, wünscht hier in dieser Art oder auch bei einer andern Geschäftsführung angestellt zu werden. Man bittet ergebenst hierauf zu reflektiren, und wird die Zeitungs-Expedition nähere und gewiß befriedigende Auskunft geben.

Geld-Cours von Breslau.

vom 17. August 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97 1/2	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	13 1/2	—
dito	Poln. Courant - - -	1 1/2	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	90 1/4	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	69	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	41 1/2
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6 1/3	6
	dito Grossh. Posener	—	95 2/3
	dito Neue Warschauer	65 2/3	—
	Polnische Part. Obligat.	44	—
	Disconto - - - - - - -	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 19. August 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	2	4	—	2	—	8	1	28	8
Roggen . .	1	20	8	1	18	8	1	16	8
Gerste . . .	1	6	4	1	4	4	1	2	—
Hafer . . .	—	21	8	—	20	4	—	19	—